

Genitalverstümmelungen in der Schweiz

Noch im Juni muss sich das Zürcher Obergericht erstmals mit einem Fall von Beschneidung in der Schweiz befassen. Die Staatsanwaltschaft hat Anklage wegen schwerer Körperverletzung gegen Eltern erhoben, die ihre Tochter beschneiden liessen. Die Verhandlung findet auf Antrag des Geschädigtenvertreters unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Die Beschneidung liegt bereits über zehn Jahre zurück. Die aus Somalia stammenden Eltern liessen 1996 ihre damals 2jährige Tochter an ihrem Wohnort im Zürcher Oberland beschneiden. Ein Arzt bemerkte während einer Untersuchung vom September 2007 beim heute 13jährigen Mädchen die Folgen davon und meldete dies der Vormundschaftsbehörde. Diese reichte Anzeige ein. Daraufhin verhaftete die Staatsanwaltschaft Zürich die beiden 45jährigen Eltern. Ein Grund für die Verhaftung war gewesen, Mithäter zu eruieren. Im November wurden die weitgehend geständigen Eltern wieder aus der U-Haft entlassen. Seines Wissens sei die Familie wieder zusammen, sagte Scherrer weiter. Das Mädchen hat einen Rechtsbeistand. Gemäss UNO-Kinderhilfswerk UNICEF ist es das erste Gerichtsverfahren, bei dem es um eine in der Schweiz vorgenommene Genitalverstümmelung geht. Für schwere Körperverletzung drohen bis zu zehn Jahre Haft.

(sda)

Mehr Interesse an Medizinstudium als Studienplätze

An den Universitäten von Basel, Bern, Zürich und Freiburg wollen mehr junge Leute Medizin, Zahnmedizin oder Tiermedizin studieren, als Plätze vorhanden sind. Die Interessenten müssen deshalb zum Eignungstest antreten. An den vier Universitäten meldeten sich gegen 2600 Interessenten und Interessentinnen für knapp 900 Plätze an, wie die Schweizerische Universitätskonferenz (SUK) in ihrem Informationsblatt «SUK Info» mitteilte. Für das Fach Humanmedizin schrieben sich an den vier Universitäten 2029 Interessenten ein. In Basel, Bern, Zürich und Freiburg gibt es im akademischen Jahr 2008/09 aber lediglich 603 Studienplätze für angehende Ärztinnen und Ärzte. Bei der Veterinärmedizin, die nur in Bern und Zürich angeboten wird, kommen



Studieninteressenten für Medizin, Zahn- und Tiermedizin müssen zum Eignungstest antreten.

365 Anmeldungen auf 150 Studienplätze. Am wenigsten begehrt war das Fach Zahnmedizin: Für 142 Plätze lagen 197 Anmeldungen vor. An allen sieben Schweizer Universitäten meldeten sich für die drei Fächer insgesamt 3555 Interessierte an. Auch in Genf, Lausanne und Neuenburg seien die Kapazitäten überschritten, schreibt die SUK. Sie empfiehlt den betroffenen Kantonen deshalb, ebenfalls Eignungstests durchzuführen.

(sda)

AI: Appel à des projets pilotes favorisant la réadaptation

L'assurance-invalidité (AI), autrefois centrée sur les rentes, poursuit sa transformation en une assurance de réadaptation. L'Office fédéral des assurances sociales (OFAS) fait ainsi appel à des projets pilotes susceptibles de démontrer leur capacité à réinsérer des personnes handicapées sur le marché du travail. Les demandes de soutien pour des projets concrets peuvent être déposées sans délai. Les documents précisant le cadre de l'opération sont sur le site Internet de l'OFAS. La 5^e révision de l'assurance-invalidité (AI), entrée en vigueur en début d'année, s'inspire du principe de base: «plutôt une réadaptation pro-

fessionnelle qu'une rente». Pour appuyer le développement de l'assurance dans ce sens, l'Office fédéral des assurances sociales peut désormais autoriser des projets pilotes dérogeant à la loi, pour autant qu'ils poursuivent un objectif de réadaptation (art. 68^{quater} LAI). L'OFAS a défini quels types de projets pourront être encouragés et de quelle manière. Seront en particulier soutenus les projets servant à la création de postes de travail et au placement des assurés invalides ou menacés d'invalidité. Sont aussi souhaités des projets visant la réinsertion professionnelle d'assurés actuellement au bénéfice d'une rente. L'objectif est de maintenir ou d'améliorer la situation sociale des personnes concernées, en empêchant que celles-ci soient exclues du monde professionnel. Ces projets permettront de développer des mesures, des méthodes de travail ou des instruments novateurs et de les tester sur le terrain. Les expériences qui en résulteront serviront de base de décision pour ancrer, le cas échéant, de nouveaux instruments de réinsertion dans la législation de l'AI. Il était toutefois nécessaire de créer une ordonnance spécifique; selon toute vraisemblance, elle entrera en vigueur le 1^{er} juillet 2008.

(OFAS)